

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 26

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kleine Klimaveränderung

Messungen am Kernkraftwerk Gösgen-Däniken ergaben für den durch Dampfschwaden verursachten Schattenwurf auf die umliegende Gegend eine mittlere Beeinträchtigung der Sonnenscheindauer von 70–75 Stunden bei einer Gesamtdauer von 1440 Stunden im Jahr. Nachteilige Folgen für Mensch, Tier und Vegetation wurden nicht festgestellt.

Hat es nicht einmal geheissen, die Sonne scheine für alle Leut'?
Kann richtig gewesen sein, früher einmal – aber heute ist heut'.
Und heut', wenn die schweren Atomlobbyschwaden den Himmel verdecken
Haben sich die, die's halt trifft, nach der noch verbleibenden Decke zu strecken
Und haben im Sinn eines frohen Geschäftsgangs der Atomlobby eben
Mit etwas weniger Sonne zufrieden und glücklich im Schatten zu leben

Gehässiges Elaborat

Lieber Nebelspalter
 René Gils hat es wieder einmal nicht verkommen können, einen Schlag unter die Gürtellinie zu führen und mit einer demagogischen Darstellung Emotionen gegen die Kernenergie anzukurbeln. Dass Ihr Zeichner unbelehrbar ist, muss zur Kenntnis genommen werden. Was ich als Abonnent des Nebelspalters, welcher Ihr Blatt sonst sehr schätzt,

aber nicht verstehe, ist, dass Sie solchen «Mist» in Ihrer Nr. 23 kommentarlos bringen.

Wie lässt sich eine solche Publikation mit Ihrem Credo «Der Nebelspalter macht keine Politik» (Inserat in Nr. 22) vereinbaren? Mit der Veröffentlichung eines gehässigen, unsachlichen Elaborates machen Sie aber doch Politik, und zwar destruktive, negative. Wie sagte kürzlich Herr Bundesrat Leon Schlumpf? «Vor allem im

Energiebereich sind irrationale Ängste festzustellen, denn besonders bei Kernkraftwerken handelt es sich, nicht zuletzt wegen des grossen Aufwandes für ihre Sicherheit, um komplizierte Gebilde, welche vom Laien kaum mehr überblickt und verstanden werden können. Um so leichteres Spiel haben jene Kreise, die versuchen, die Bevölkerung zu verunsichern.» Dass Sie, statt sachlich aufzuklären, diese Unsicherheit schüren, ist für mich eine grosse Enttäuschung.

Doch zur Sache: Jedes thermische Kraftwerk muss Wärme an die Umgebung abgeben (je mehr Wärme z. B. für Fernheizung ausgekoppelt wird, desto weniger). Auch ein Kohlekraftwerk käme bei uns nicht ohne Kühlturm aus. Wohl wären wegen der etwas geringeren abgegebenen Wärme die Kühlturmdampfschwaden etwas kleiner, dafür aber wären viel schädlichere andere Emissionen in Kauf zu nehmen (CO₂, Schwefel, Stickoxyde). In einer sachlichen Diskussion muss aber auch das Dampfschwadenproblem eines Kernkraftwerkes in den richtigen Proportionen gesehen werden: Die 5% Beeinträchtigung (ein Zwanzigstel!) liegen weit innerhalb der wetterbedingten Streuung der Sonnenscheindauer.

Gilsis «Werk» ist nicht ein (Tief-)Schlag gegen die «Atomlobby», sondern dadurch, dass er die Verunsicherung fördert, ein Schlag gegen die Zukunft einer siche-

ren Energieversorgung unseres Landes. Was bezweckt er wohl damit, und was will der Nebelspalter durch dessen Veröffentlichung erreichen? W.P. Auer, Wettingen

Missverständene Glosse

Ein Herr aus Wettingen, stark empört über die oben wiedergegebene Zeichnung samt Text, hat sich hingesetzt und dem Nebelspalter einen Brief geschrieben. Aus seiner Art, zu rasonieren, geht mit peinlicher Deutlichkeit hervor, dass er nicht verstanden hat noch vermutlich je verstehen wird, wohin die Glosse zielt. Dass Atomkühltürme samt Dampfschwaden lediglich ein wenn auch bezeichnendes Beispiel für ein weit umfassenderes Thema sind: Der fortgesetzten Beeinflussung und Schädigung ökologischer Zusammenhänge durch wirtschaftlich gewinnorientierte Interessen und deren täglich neu erwiesene bevorzugte Behandlung gegenüber den Forderungen einer verantwortungsbe- wussten Umweltpolitik.

Das Resultat: Sich ständig verschlechternder Zustand von Boden, Wasser, Luft in weltweitem Ausmass, nicht kalkulierbare Auswirkungen des Zusammenschwindens der Tropenwälder und der wachsenden Versteppung auf Klima und Lebensbedingungen für Pflanze, Tier und Mensch. Raubbau an lebensnotwendigem, nicht er-

setzbarem Gut. Als Fortschritt verkaufter wirtschaftlicher Umsatzzuwachsrate wahn in Ost und West, ungeachtet des jeweils massgeblichen Ausbeutungssystems zu Lasten kommender Generationen. Sorgenvolle Prognosen nicht nur verantwortungsbewusster Wissenschaftler, sondern bereits auch aus ihrem Wachstumsglauben aufgeschreckter Regierungen. (Nicht der schweizerischen.) Von solchen Dingen je gehört zu haben, ist niemand verpflichtet. Auch kein Maschineningenieur. Es wäre unbillig, von Herrn Auer solche Einsicht vorauszusetzen.

Er hilft sich, so gut er kann, der arme Mensch – mit seinen Mitteln eben: Mit ein bisschen Grobheit und Fliegerei. «Schlag unter die Gürtellinie», «unbelehrbar», «gehässiges Elaborat» und schliesslich schlechthin «Mist». Ja, er tut, was er kann, der Herr Auer. Nach diesem geistigen Kraftakt wird er sich wohl befriedigt sagen, dass er es dem Nebelspalter und dem Gils jetzt besorgt und gegeben hat. Und noch ein weiterer Grund zur Genugtuung: Er darf – süsser Lohn vieler Sprücheklopfer – sich jetzt gedruckt im Nebelspalter lesen. Das wird ihm vielleicht trösten. Das wird ihm vielleicht guttun, das wird ihn vielleicht gar versöhnen. Wer weiss?

René Gils

Eine starke Armee oder – ein Libanon?

Die SPS respektive deren Leitung und extreme Linksaussen-«Eidgenossen» starten das sog. Rüstungs-Referendum, d.h., künftige Militärbudgets sollen dem eidg. Referendum unterstellt werden. Als ob die Einsatzfähigkeit unserer Armee nicht schon genügend durch demokratische Hürden und Evaluationskanäle gehemmt wäre! Dass es hier bei diesem Betreiben nicht um eine echte Vertiefung unseres demokratischen Apparates geht, sondern um eine perfid gezielte Dolchstoss-Taktik gegen das Überleben einer schlagkräftigen Schweizer Armee in die Zukunft, das dürfte sogar politisch Naiven einleuchten.

Aber die so beabsichtigte

Aushöhlung unserer Armee ist nur der «Vorhof» zur totalen Zerstörung derselben. Bekanntlich hat die JUSOS noch einen weit schärferen «Pfeil im Köcher», einen tödlichen: *Die Abschaffung unserer Armee!*

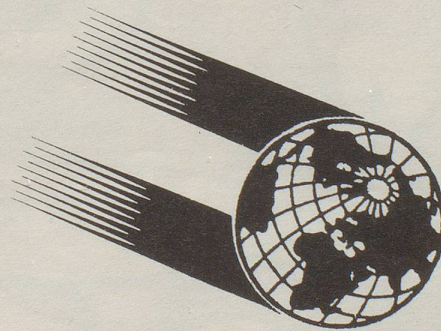
Wer kennt nicht schon den Ausspruch: «Wir werden stets eine Armee in unserem Lande haben, wenn nicht die eigene, dann eine fremde!» Der Libanon, einst «die Schweiz des Nahen Orients» genannt, ist hierfür tragisches Wirklichkeitsbeispiel! Auf dem Rücken dieses schönen, hablichen Landes toben sich in mörderischen Kämpfen ein halbes Dutzend fremde Armeen aus. Genügt eigentlich unseren echten und verräterischen Utopisten dieser schaurige weltpolitische Anschauungsunterricht noch nicht? Wollen sie diesen Ju-

das-Verrat an unserem legitimen Verteidigungsrecht und -willen mitverantworten? Wollen sie den Dolchstoss in den Rücken unserer Armee mitausführen helfen? Wollen sie an diesem indirekten Landesverrat mituntun? Dann sollen sie dereinst, wenn es die Not erfordert, die Konsequenzen daraus ziehen müssen!

Jede Bürgerin, jeder Bürger, welche sich in den Grundsätzen unserer Demokratie und Freiheit verpflichtet fühlen, werden sich entschieden in die Abwehrfront gegen dieses teuflische Machwerk, gegen diesen Generalangriff auf unsere ererbte Unabhängigkeit und Freiheit einreihen. Jetzt wird essich zeigen, wem die Werte der Demokratie und freiheitlichen Gesellschaft mehr als Lippenbekenntnis sind. Den

Maulwürfen gegen unsere Demokratie wollen wir dankbar sein, dass wir endlich klare Fronten haben – für und wider unseren Staat.

Wer heute zu träge, zu feige und zu geizig ist, seine Freiheit zu verteidigen, wird morgen Sklave sein!
 Max Mössinger, Gelterfingen



WM-Vision

von öf